

Nekrologische Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **23 (1838)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologische Notizen.

Wilhelm Haas.

Herr *Wilhelm Haas* wurde geboren in Basel den 13 Januar 1766. Sein Vater, welcher denselben Namen trug, hat sich durch die Gründung einer ausgezeichneten typographischen Officin bekannt gemacht. Der Sohn kam frühzeitig in die berühmte Erziehungsanstalt von *Pffeffel* in Kolmar, dessen besondere Liebe er sich während eines vierjährigen Aufenthaltes daselbst erwarb. Zurückgekehrt in das väterliche Haus, widmete er sich der Buchdruckerei und Schriftgießerei. Durch *Pffeffel* veranlaßt, zu wiederholten Malen mit Zöglingen seiner Anstalt Schweizerreisen zu machen, gewann er eine genaue topographische Kenntniss seines Vaterlandes, so dafs er bereits im Jahr 1785, zur Abhülfe eines damals sehr fühlbaren Mangels, die Bearbeitung einer Reisekarte der Schweiz unternahm, die in dem Kunstverlag seines Oheims von *Mechel* herausgekommen ist, und gerechte Anerkennung gefunden hat.

Im Jahr 1782 machte er eine Reise nach Wien, wo er 8 Monate verweilte und ausgezeichnete Bekanntschaften anknüpfte. Späterim Jahr 1788 unternahm er, ebenfalls von *Pffeffel* aufgefordert, eine Reise nach Rufsland, und verheirathete sich bei seiner Rückkehr durch Berlin mit der

Tochter des aus Basel gebürtigen Hofbuchdruckers *Decker*. Er übernahm nunmehr gemeinschaftlich mit seinem Vater die Leitung der typographischen Anstalt, führte sie nach dessen Tode allein, und späterhin von zweien seiner Söhne unterstützt, fort, und mehrere typographische Arbeiten von Auszeichnung sind unter seiner Leitung aus der Werkstätte hervorgegangen.

Seine Thätigkeit blieb indefs nicht auf seine Berufsgeschäfte beschränkt; jedes Unternehmen für Kunst und Wissenschaft in seiner Vaterstadt fand an ihm einen eifrigen Verehrer, und diese Liebe verlief ihn auch in vorgerücktem Alter nicht. Seine Gefälligkeit gegen Jedermann, seine thätige Dienstbereitschaft, wo er nützen und helfen konnte, mußte ihm die allgemeine Achtung zusichern.

Unter Anleitung seines Vaters hatte er sich gründliche Kenntnisse im Artilleriewesen erworben, und er leistete dem Vaterlande in diesem Fache wichtige Dienste. Späterhin wurden ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger mehrere politische Stellen übertragen; namentlich war er eine Reihe von Jahren hindurch, bis an das Ende seines Lebens, Mitglied des kleinen Stadtraths.

Aus Liebhaberei beschäftigte er sich mit verschiedenen Zweigen der Physik. Eine ausgezeichnete mechanische Geschicklichkeit kam ihm bei diesen Beschäftigungen zu statten. Namentlich zog ihn die Electricitätslehre an. Unter seiner Leitung sind die meisten Blitzableiter in der Stadt Basel errichtet worden. Der naturforschenden Gesellschaft in Basel gehörte er seit 1817 an. Wenn der Kreis seiner gewöhnlichen Beschäftigungen ihn auch nicht zu regelmäßigen Vorträgen veranlafsten, so war er doch öfters im Fall, lehrreiche Notizen, die er in einer langjährigen Erfahrung

gesammelt hatte, mitzutheilen. Der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft ist er im Jahr 1822 beigetreten.

Er starb an der Brustwassersucht, den 22 Mai 1858, in einem Alter von mehr als 72 Jahren.
